

EINE WÄCHTER-KONTROLLUHR VON EPPNER

Text: Christoph Prignitz



Abb. 1: Wächter-Kontrolluhr von Eppner, Nr.15022, mit Etui und Schlüsseln

Im Jahr 1804 erschien anonym der Roman „Nachtwachen des Bonaventura“. Lebhaft wurde über den Verfasser spekuliert: Schelling wurde genannt, auch die Romantiker Brentano und Arnim sowie F. v. Schlegel oder E.T.A. Hoffmann, unbekanntere Namen wären hinzuzufügen. Erst viel später schlossen findige Germanisten auf Ernst August Klingemann (1777–1831). Die zentrale Figur des Werks ist ein Nachtwächter und satirischer Poet, der als Findelkind nach seinem Fundort den Namen Kreuzgang erhalten hat. In diesem Roman findet sich ein Zeugnis dafür, wie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts das bürgerliche Zeitverständnis versuchte, sich selbst die Nacht zu erobern. Bonaventura erwähnt am Ende der sechste Nachtwache damals sehr moderne Uhren: „Diese Nachtuhren sind so eingerichtet, daß der Nachtwächter jedesmal in ein bis dahin verstecktes Loch, das erst bei der bestimmten Stunde hervorrückt, einen Zettel steckt,

zum Belege, daß er regelmäßig umhergegangen ist. Am Morgen schließt dann ein Polizeioffizier die Uhr auf, um zu sehen, ob in jedem einzelnen Loche der Zettel sich vorfindet.“ Der Nachtwächter Kreuzgang darf sich fortan akustisch mit den altbekannten Worten nicht mehr bemerkbar machen. Er hat still zu funktionieren und die Kontrolluhr zu bedienen. Das exakte Zeitmaß der Uhr, Maßstab bürgerlicher Pflichterfüllung, soll selbst die Nacht dominieren. Für den Verfasser der Nachtwachen ist das eine absurde Vorstellung. Anders für zweckmäßig denkende, auf effektive Arbeit und auf Sicherheit zu nachtschlafender Zeit bedachte Menschen – ihnen musste die Idee von Kontrolluhren sinnvoll und nützlich erscheinen. So hatten denn auch Kontrolluhren eine große Zukunft vor sich.

Viele tragbare Kontrolluhren wurden in Schwenningen hergestellt, eine Fabrikation, die mit Johannes Bürk (Würt-

tembergische Uhrenfabrik) beginnt; bis 1909 sollten 100.000 Wächteruhren die Württembergische Uhrenfabrik verlassen. Der Nachtwächter trug auf seinen Gängen die Kontrolluhr mit sich. An den dafür vorgesehenen Orten führte er einen dort angebrachten Schlüssel in die Uhr ein. Dabei wird ein Datenträger (Papierstreifen, Papierscheibe oder auch eine Papierrolle/Papierband) im Innern der Uhr markiert. Die Kontrolluhr wurde jeden Tag mit einem neuen Datenträger versehen, aufgezo-gen, verschlossen und dem Wächter übergeben, der sie am nächsten Morgen seinem Vorgesetzten aus-händigte. Dieser konnte anhand der Markie-rungen das Wirken seines Wächters überprüfen, sah er doch Zeitpunkt und Anzahl der Kontrollgänge. Der Daten-träger konnte als Beleg aufbewahrt werden.

Ein weniger bekannter Hersteller dieser Spezialuhren war in Deutschland die Firma Eppner. Zentrale Figur bei der Gründung war Eduard Eppner aus Halle a. d. S. (1812–1887). Ihm zur Seite standen die Brüder Albert und Wilhelm, beide gleichfalls Uhrmacher. Weit gespannte Beziehungen ergaben sich aus dieser Konstellation: Wilhelm arbeitete in der Schweiz, Albert ließ sich – nach Jahren in Frankreich, England und Amerika – 1845 in Berlin als Chronometermacher nieder. Eduard Eppner richtete seine Aufmerksamkeit auf Schlesien, damals ein armes Gebiet. Jeder kennt Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber“, das in Schlesien im Juni 1844 spielt. So war der preußische Staat bereit, mit Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung helfend einzugreifen. Das war ein durchaus modernes Vorhaben; auch Ferdinand Adolf Lange erhielt bekanntlich bei seinen Anfängen in Glashütte die Unterstützung der sächsischen Regierung.

Zuerst fiel Eduard Eppners Blick auf das Städtchen Lähn. Da König Friedrich Wilhelm IV. für den Plan gewonnen wurde, blieb Hilfe nicht aus. 1852 ging es los. Nach drei Jahren wurden Ankeruhrwerke hergestellt. Die Förderung des Hofes und vermögender Persönlichkeiten half Eppner weiter – eine preußische Taschenuhrenproduktion sollte den Glashütter Betrieben Konkurrenz machen. Dann kam das Angebot, Gebäude, die zu der Festung Silberberg gehörten, aufzukaufen und für die Uhrenindustrie zu nutzen. 1870 war die Übersiedlung von Lähn in das etwa 30 Kilometer entfernte Silberberg abgeschlossen. Die Produktion nahm beachtliche Dimensionen an, eine alte Abbildung des weitläufigen Firmenkomplexes führt das vor Augen (Alte Uhren, 1988, H.4, S.9). Die Brüder Albert Eppner in Berlin und Eduard Eppner in Silberberg waren Geschäftsteilhaber; auch Breslau taucht in den Signaturen auf. Das Unternehmen Eppner gab es bis 1945, als am Ende des 2. Weltkriegs alle Aktivitäten eingestellt werden mussten.



Abb. 2: Kontrolluhr Nr.15022